Kunstlehre

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 53 (1927)

Heft 38

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460723

Nutzungsbedingungen

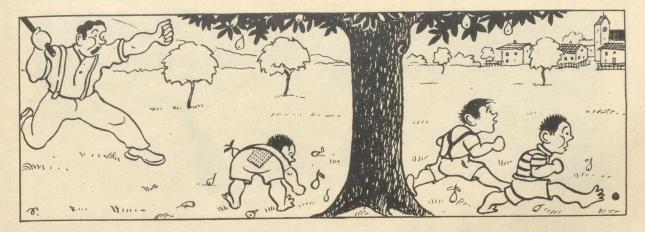
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Refordleistung

Im Tram fehlte wieder einmal der Strom. Seit zehn Minuten saßen wir sest. Die Leute, an dieses Borkommnis gewöhnt, hatten ihre Zeitungen hervorgezogen und lasen in Ruhe die Tagesneuigkeiten. Rur mein Nachbar, ein kleiner älterer Herr, schien nervöß zu sein. Er strampelte mit den Beinen, schaute jeden Augenblick auf die Uhr, auf den Schaffner, auf den Wagenführer. Doch diese saßens und schwatzen.
Schließlich konnte der Alte sich nicht

Schließlich konnte der Alte sich nicht mehr halten, er mußte seinem Zorne in Borten Luft machen. Die Trämler wendeten ihm ihre Gesichter zu, zucken mit den Achseln. Was konnten Sie tun?

Der Alte schimpfte weiter, wurde immer nervöser, ungeduldiger, unangenehmer. Endlich, es mochte etwa eine halbe Stunde verflossen sein, setzte sich der Wasgen wieder in Bewegung.

Kaum war er fünfzig Meter weit gefahren, so erhob sich der Alte, reckte sich
in die Söhe und rif an der Klingelschnur.
Ich schaute ihn erstaunt an. "Sie wollen
aussteigen?" "Gewiß", erwiderte er. Und
mein fragendes und unverstehendes Gesicht sehend, fügte er bei: "Ich din zu
Hause". Und er verbeugte sich leicht und
verließ den Wagen, der eben angehalten
hatte. Unter dem Tor des vor uns stehenden Hauses drehte er sich nochmals
um und nickte mir zu.

Der Enthusiast

I.me: "Den ganzen Sommer sieht man Sie mit dem Tennis-Racket. War= um so eifrig beim Tennisspiel?"

Herr: "Ich will mir meine Gelenkigsteit erhalten."

Dame: "Zu was das in Ihrem Alter?" Herr: "Um Tennis spielen zu können."

Suggestion

Röchin: "Ich kann das Eis nicht zersbrechen, Frau Spit, was soll ich tun?" Frau: "Nehmen Sie an, es sei ein Stück Geschirr und es wird schon gehen."

An Bord

Man kann die Sache wirklich nicht übertunchen: Im Unfang war ber Dampfer "München" Ein Sofpital, und Rlein und Groß Lagen fie da, wie in den Liegehallen von Davos. Sie wollten alle fterben und gelobten ben Gatten, Daß bei allfälligem Wiedersehen Nichts mehr als Liebes durfe geschehen. Als wir aber die irische See hinter uns hatten Wurde das Meer ruhig, und auch die Magen. Die Musik spielte und man konnte es nun ruhig wagen Un Ded zu tangen und ein bifichen zu flirten. Um sechsten Tage bann schwirrten Delphine in Scharen nach Often. Die Matrofen hißten die Aufzugspfoften. Um Abend sprang ein Champagnerfork. Und morgen find wir in New York! Im Uebrigen hat mir ein Schweizer beim Befagten Champagner erklärt : er fahre jest beim. Drei Monate sei er in ber Schweiz gewesen. Sie sei zu eng. Er könne in ihr nicht mehr leben. — Peng! Peng - ihr Patrioten ! Ich habe in mich hinein geweint. Denn daß einer so einfach die heimat verneint, Darüber kann man boch wohl nicht spotten! solche Leute Vielleicht meint ihr, daß dies -Reinen Berluft im wirklichen Sinn bedeute -Vielleicht werbet ihr fo euere Sorgen los. Aber ich muß fagen : ber Mann gefiel mir fonft famos.

Die Rettung

"Haft Du gehört, Freund Wohlleb ist auf dem Sprung sich zu verheiraten."

"So! Ich wußte nicht, daß er so tief in Schulden steckt!"

Runstlehre

"Wie unterscheidet man am sichersten Barod und Renaissance?"

"Ganz einsach. Wenn man hinfällt und sich stößt, gibt es bei Barod eine Beule, und bei Renaissance ein Loch."

Gut gegeben

"So, hier haben Sie 5 Cts., lieber Mann, und nun sagen Sie mir mal, wodurch Sie so tief gesunken sind!"

"Ich hatte denfelben Fehler wie Sie, schöne Frau, ich war zu freigebig!"

Das Wort?

Bon A. Freuler

Ich bin in Mailand, kann wenig italienisch, muß in einer halben Stunde auf den Zug nach Turin — und muß absolut im Zug einen Brief schreiben. Füllfeder und Bleistift find von gestern noch in einer andern Weste. Im Hotel. Doch ist in der Nähe die Hauptpost; vielleicht liegt ein Bleiftift herrenlos her= um... Ich kaufe Marken und hoffe, im Galopp den Brief noch schreiben zu kön= nen. Aber weder Tinte noch Feder sind zu entdecken; jeder schreibt mit eigenem Werkzeug. Ein Saal weiter. Dasselbe Bild: überall wird geschrieben; aber hurra! Da ist Tinte und Feder. Los! Nach der Anrede kommt ein Uniformier= ter, tupft mir auf die Schulter und zeigt schweigend auf eine Inschrift: "Dieser Saal ist ausschließlich zum Schreiben der Telegramme bestimmt!" Ich geh raus, Richtung Bahnhof.

Wie gesagt, viel Italienisch kann ich nicht, nur so fürs Haus. Aber um Einkauf eines Bleistists wirds langen . . . Feder heißt penna, Federhalter ist, denk ich, portapenna . . . Aber Bleistist? . . .

Rechts der Straße ist ein Tabakladen; die verkaufen alle auch Briefmarken, also eventuell auch Bleististe. Scheints aber nicht. Den Stumpen, der auf dem Ladenstisch liegt, will er nicht geben; schließlich leg ich eine Lira auf das Pult, nicke freundlich und gehe mit dem Stumpen. Der Mann nickt auch, ebenso freundlich.

Im Tram probier' ich weiter zu schreis ben — es pressiert —. Jett weiß ich, warum er lächelte: der Stumpen schreibt nicht, die Spitze schlüpft beim geringsten Druck, jenseits herauß!

Haltestelle. — Da ist eine Papeterie.

Ich erkläre dem Fräulein was ich will. Leider ift kein Bleiftift irgendwo im

Sedlmayr! Metropol A. Töndury

Die einwandfreie Unterhaltungsstätte Zürichs. Bill.Eintruttspreise! Auserlesene Programme! Herr Bünzli! Sie bekommen wieder keinen Platz! Reservieren Sie telephonisch! Selnau 5670.